

## Kapitel 1

### DER SALUTISMUS

#### Heiligung und die unabdingbaren Merkmale des Salutismus

### Ein entscheidender und grundlegender Unterschied

Die Frage lautete: „Hat die Heilsarmee nicht ihr Verfallsdatum überschritten?“ Ich sollte bei einer öffentlichen Veranstaltung dazu Stellung nehmen. Es war, als ob die Heilsarmee vor Gericht stünde, und ich sollte sie verteidigen. Der Herr half mir. Zunächst musste die Frage genauer geklärt werden. Es stellte sich heraus, dass diejenigen, die sie stellten, über die Heilsarmee ziemlich gut Bescheid wussten. Sie kannten unsere Strukturen und Methoden, unsere Lehren und Grundsätze. So betraf die Frage weniger die Heilsarmee als Organisation, sondern sie war eher ein Versuch, etwas über das Wesen des Salutismus herauszufinden. Es ist wichtig, die Heilsarmee nicht mit dem Salutismus zu verwechseln.

Wenn man unter der „Heilsarmee“ die kirchliche Körperschaft versteht, diese große internationale Organisation, die sowohl evangelische Kirche als auch Sozialdienst ist (siehe vom selben Autor „Who are these Salvationists? – An Analysis for the 21st Century“ (Wer sind diese Salutisten? – Eine Analyse für das 21. Jahrhundert), Alexandria, Crest Books, 1999), dann ist der „Salutismus“ die Summe oder Kombination verschiedener Merkmale, die der Heilsarmee eigen sind. Salutismus ist ein Begriff, der bestimmte Haltungen und eine bestimmte Weltanschauung umfasst. Er bezeichnet eine Kombination von Überzeugungen, Standpunkten, Verpflichtungen und Berufungen, die in ihrer Gesamtheit in keiner anderen Organisation, ob religiös oder säkular, zu finden sind.

Die Frage lautete also eigentlich: „Hat der *Salutismus* nicht sein Verfallsdatum überschritten?“ Um darauf angemessen antworten zu können, galt es zu der nur schwer greifbaren Bedeutung des Begriffs Salutismus vorzustoßen. „Was ist Salutismus?“ ist nicht dieselbe Frage wie „Was ist die Heilsarmee?“. Letztere kann ganz gut unter Hinweis auf unsere Geschichte, unsere Methoden und unsere Strukturen beantwortet werden. Salutismus hingegen ist das, was alledem zugrunde liegt. Er ist das, was uns ausmacht. Er ist unser Puls, unser Herzschlag. Er ist das, was uns zu einer separaten, von Gott berufenen Gemeinschaft macht. (In dieser Abhandlung verwende ich „unabdingbare Merkmale“ und „Kennzeichen“ als Synonyme.)

Der Salutismus wurde von Gott erfunden. Die Heilsarmee wurde von Gott ins Leben gerufen, der ihr dann den Salutismus als heiliges Pfand anvertraute. Damit ist die Heilsarmee die von Gott beauftragte Verwalterin des Salutismus. Wie bereits erwähnt, ist es wichtig, die beiden nicht miteinander zu verwechseln.

Diese Abhandlung ist somit ein Versuch, die wesentlichen Elemente des Salutismus neu zu formulieren. Der Begriff der Heiligung steht dabei ganz im Mittelpunkt.

### Gehorsam Gott gegenüber

Es ist nach wie vor wichtig, dass wir unsere Besonderheiten als christliche Kirche benennen können. Wir sollten uns nicht den Stimmen beugen, die heutzutage fordern, dass wir weniger Wert auf unsere besonderen konfessionellen Merkmale legen sollten. Es ist wohl wahr, dass Konfessionalismus ein störendes Hindernis zwischen Christen sein kann und auch oft gewesen ist. In Nordamerika z. B. gibt es 1500 Konfessionen und Religionen. Deshalb müssen wir in jeder Generation neu verstehen, wer wir sind angesichts dessen, wie Gott uns als eigenes Volk behandelt. Es geht nicht darum, uns als etwas Besseres zu sehen oder mit Fingern auf andere zu zeigen. Sondern es geht darum, dass wir erstens herausfinden, wer wir eigentlich sein sollen und dass wir zweitens Gott gehorchen. Wenn er uns dazu berufen hat, ein eigenes Volk vor ihm zu sein, können wir es uns nicht erlauben, ungehorsam zu sein. Wenn er will, dass wir durch

und durch Salutisten sind, dann müssen wir auch genau so sein. Wir werden an den Markenzeichen des Salutismus festhalten und der Versuchung widerstehen, sie herunterzuspielen oder auszulöschen.

Die Kennzeichen, an die ich denke und die sich herauskristallisiert haben, nachdem ich auf fünf Kontinenten für die Heilsarmee tätig war und zahlreiche Reisen in der ganzen Heilsarmeeewelt unternommen habe, sind nicht unbedingt diejenigen, die oft hervorgehoben werden. Ich denke zum Beispiel nicht an Dinge wie Blasmusik, Ränge, Militärsprache oder Musik. Wir müssen tiefer gehen. Die bleibenden Zeichen des Salutismus sind nicht gleichzusetzen mit Methoden, Programmen oder Äußerlichkeiten. Das sind gewöhnlich nur Mittel zum Zweck, obwohl uns einige von ihnen berechtigterweise auch lieb geworden sind.

### **Ein salutistisches Kuchenrezept?**

Was ist also Salutismus? Woraus besteht er? Stellen wir uns vor, wir wollen einen Salutismus-Kuchen backen. Was wären die wichtigsten Zutaten? Andere Kuchen mögen teilweise aus den gleichen Zutaten bestehen, aber nur ein Salutismus-Kuchen enthält sie alle. Ich möchte acht Zutaten vorschlagen und liste sie zunächst als Substantive auf:

1. *Realismus*
2. *Idealismus*
3. *Aufgeschlossenheit (oder Inklusivität)*
4. *Mitgefühl*
5. *Einfachheit*
6. *Internationalismus*
7. *Sichtbarkeit*
8. *Hörbarkeit*

Unser Kuchen braucht alle diese Zutaten in der gleichen Menge. Wir wollen sie noch einmal einzeln durchgehen, aber nun nicht mehr als Substantive, sondern Adjektive. Wir sagen: *Der Salutismus ist eine Ausdrucksform des Evangeliums, die Gott erfunden und der Heilsarmee anvertraut hat. In seiner besten Form ist er realistisch, idealistisch, aufgeschlossen, mitfühlend, einfach, international, sichtbar und hörbar.* Er besteht auf dieser Welt bereits seit mehr als 140 Jahren, und man findet ihn auf allen Kontinenten in 115 Ländern.

Diese Beschreibung (sie ist keine Definition) bedarf der Erklärung. Zunächst scheint sie ein wenig flach, als seien dies Eigenschaften, die jede Kirche gerne hätte. Daher muss jedes Eigenschaftswort in dem obigen, kursiv geschriebenen Satz genauer erläutert werden. Dem wollen wir uns jetzt zuwenden, denn nicht jede christliche Konfession besitzt alle diese Eigenschaften. Am Ende möchte ich noch eine neunte Zutat hinzufügen, nämlich die *Verwundbarkeit*, denn wir müssen ehrlich sein und uns selbst und anderen gegenüber eingestehen: *Der Salutismus ist auch verwundbar.*

### **Der Salutismus ist realistisch (Merkmal 1)**

Der Salutismus ist realistisch. Er macht sich keine Illusionen in Bezug auf die menschliche Natur und die Sünde. Es heißt, dass man einen erfahrenen Salutisten nie schocken kann, wenn man ihm von den Tiefen sündiger Handlungen oder eines sündigen Lebensstils erzählt. Wir glauben der Bibel, wenn sie sagt, es gibt keinen Abgrund, in den man nicht fallen kann. Wir haben die ganze Hässlichkeit der Sünde gesehen oder am eigenen Leib erfahren. Manche mögen dadurch abgeschreckt werden, wir nicht. Auch heute suchen wir Gottes Gnade, um unserem Gründer, General William Booth, zu gehorchen, der uns aus der Vergangenheit zuruft: „Rettet Seelen, geht den Schlimmsten nach!“ Wir sind dazu berufen, uns um die Niedrigsten zu kümmern. Wir müssen dorthin gehen, wo sie zu finden sind. Der Salutismus macht sich auf die Suche. Er sitzt nicht herum und wartet, bis die Verlorenen um Hilfe bitten.

Der Salutismus stimmt auch nicht mit dem Zeitgeist überein, der sagt, dass Sünde heutzutage nicht schlimm sei. Sünde ist nicht in Ordnung. So steht es in der Bibel. Die Hölle wird laut lachen, wenn der Salutismus versagt und die göttlichen Maßstäbe der Reinheit und Rechtschaffenheit nicht mehr kühn, tapfer, intelligent und bewusst aufrechterhält. Unser Verständnis davon, wie furchtbar die Sünde ist, von ihrer heimtückischen Natur und ihren versklavenden Eigenschaften, darf niemals nachlassen. Der Salutismus ist daher ständig auf der Hut. Der große Staatsmann Winston Churchill sagte: „Wir müssen stets bereit sein alles abzuwehren, was der Feind zu einem beliebigen Moment auf uns schleudern mag.“ Er sprach dabei von physischer Kriegsführung. Wie viel mehr gilt dies für den geistlichen Kampf!

Salutismus weiß, dass Sünde eine Übertretung des Gesetzes oder des Willens Gottes in jeglicher Form ist. Sie richtet sich in erster Linie gegen Gott, auch wenn die offensichtlichen Opfer unserer Taten andere Menschen sind. Der Salutismus sieht den Sünder als verantwortlich für seine eigene Sünde, denn obwohl der Mensch immer wieder sündigt, ist es doch seine eigene Entscheidung. Wir wissen, dass uns die Sünde von Gott trennt. Sie macht uns schuldig und zieht den Zorn Gottes auf sich. Sie fängt und versklavt uns, sie verdunkelt unsere Gedanken und befleckt unser Herz. Sie schwächt unseren Willen und dämpft unser Gewissen. Ihre Strafe ist der Tod, denn eine sündige und unbegnadigte Seele wird Gott nicht sehen. Die Sünde ist ein furchtbares Übel mit tödlichen Konsequenzen. All dies macht unsere Aufgabe, Seelen zu retten, so dringend.

Im Herzen des Salutismus steht jedoch das Symbol für die menschliche Seele, die ihrem Erlöser und Schöpfer begegnet, der Gnadenthron (2. Mose 25,17; 26,34). Kein Gottesdienstraum innerhalb der Heilsarmee ist vollständig ohne den Gnadenthron. Er ist unser Puls, unser Herzschlag. Er ist ein Ort, an dem der Sünder Vergebung und der Heilige weitere Gnade erleben kann. Daher besteht inmitten unseres Realismus über die Sünde ein lebhafter, unschlagbarer Idealismus über die Höhen, zu denen sich Menschen in Christus aufschwingen können.

### **Der Salutismus ist idealistisch (Merkmal 2)**

Hier ist kein naiver Idealismus gemeint. Wir sind keine Romantiker mit rosaroter Brille. Auch unter uns gibt es Träumer, aber Salutisten haben Träume und Visionen, die im Bereich des Erreichbaren liegen. Wir nehmen Gott beim Wort und machen alles am Angebot der göttlichen Vergebung fest, die wir in Jesus von Nazareth, dem Heiland und Sohn Gottes finden. Ein Mann oder eine Frau kann vom tiefsten Abgrund der Sünde in die höchsten Höhen von Gerechtigkeit und Reinheit versetzt werden. Das tut Jesus für die Menschen. Der Salutismus glaubt leidenschaftlich an die Möglichkeit der göttlichen Vergebung, wenn Sünde wirklich bereut wird. Wir glauben außerdem, dass die gleiche Vergebung jedem Menschen frei zur Verfügung steht. Die Versöhnung durch unseren Herrn gilt für die ganze Menschheit. Jeder, der will, kann dieses Angebot der Gnade annehmen. Gott hat niemanden ausgeschlossen. Er sehnt sich danach, dass jeder gerettet wird.

Zum Salutismus gehört daher die unstillbare, leidenschaftliche Überzeugung, dass niemand unerreichbar für die Liebe und Rettung Gottes ist, die sich in Jesus Christus offenbart hat. Wir müssen bei jeder Gelegenheit die unvergleichliche Liebe Gottes zu den Sündern predigen, lehren und weitergeben. Jesus bewies diese Liebe auf Golgatha, wo er den Preis für unsere Rettung zahlte. Er nahm unsere Stelle ein. Wir verkünden das Blut, das Jesus vergossen hat, als einziges Mittel gegen die Sünde. Diese Botschaft sollte unser Predigen, Lehren, Schreiben und Denken in jedem Bereich durchdringen. Sie ist die Grundlage aller Erscheinungsformen des Salutismus auf der ganzen Welt.

Der Salutismus geht jedoch noch weiter. Wir predigen die Vergebung der Sünden *und* die praktische Möglichkeit, ein geheiligtes Leben zu führen. Wir sind eine Armee des Heils *und* der Heiligung. Mit dieser Aussage sind wir an einem entscheidenden Punkt – einige sagen vielleicht an einem Schlüsselpunkt – in dieser Analyse des Salutismus angelangt.

## **Idealistischer Salutismus und Heiligung (Merkmal 2 – Fortsetzung)**

Wir sind eine Heiligungsbewegung. Wir müssen wieder dazu stehen, dass es möglich ist, jeden Tag ein geheiligtes Leben zu führen. Dieses Buch ist als ein Beitrag dazu gedacht. Eine klare, gut informierte Lehre über Heiligung läuft Gefahr, eine vernachlässigte Kunst in unseren Reihen zu werden. Doch Gott hat sie uns als ein heiliges Pfand anvertraut, sie ist ein zentraler Aspekt von allem, für das wir in der Welt stehen.

Der zehnte Glaubensartikel der Heilsarmee bestätigt: *Wir glauben, dass es das Vorrecht aller Gläubigen ist, durch und durch geheiligt zu werden, und dass ihr Geist ganz, samt Seele und Leib, auf das Kommen unseres Herrn Jesus Christus unsträflich bewahrt werden kann.*

Diese Lehre ist so charakteristisch (wenige andere Kirchen haben sich ihr verpflichtet, die Kirche des Nazareners – in Nordamerika immer noch zahlenmäßig bedeutsam – bildet hier eine Ausnahme), dass sie, zusammen mit unserer Einstellung zu den Sakramenten (siehe unten), die einzige theologische Besonderheit ist, die wir unter den Kirchen anzubieten haben. Sie trifft den Kern des Salutismus. Wenn Sie mir eine leichte rhetorische Übertreibung verzeihen wollen, könnte man sogar behaupten, dass Salutismus Heiligung ist, so grundlegend ist unser zehnter Glaubensartikel dafür, wer wir als besondere Gemeinschaft vor Gott sein sollen.

In meinem Buch „*Never the Same Again*“ (Nie mehr Derselbe), (Alexandria, Crest Books, 1997), Kapitel 5 und 8, ist eine einfache Erklärung über die salutistische Heiligungslehre zu finden. Grundlegend sind die klassischen Schriften des frühen 20. Jahrhunderts von Kommandeur Samuel Logan Brengle, und die von Kommandeur Edward Read sind ebenfalls sehr interessant. David Rightmires „*Sanctified Sanity*“ (Geheiligte Vernunft) (Alexandria, Crest Books, 2003) ist eine sehr willkommene neue Studie über Brengles Leben und Lehre. Damit nenne ich nur einige der vielen hilfreichen Bücher, die jedem Salutisten zur Verfügung stehen. Es ist notwendig, dass die Soldaten und Offiziere der Heilsarmee ein tieferes Verständnis dieses wichtigen Merkmals bekommen und in Bezug auf ein geheiligtes Leben nicht nur Lehrer, sondern auch Vorbilder sind. Unsere persönliche Heiligung sollte ansteckend sein. Sie sollte „Christus in mir“ sein, nicht irgendetwas Stumpfsinniges oder Einschränkendes. Möge die Welt Hunderttausende geheiligter Salutisten sehen, lebendig in Christus, erfüllt mit dem Heiligen Geist, täglich siegreich über Sünde und Versuchung in jeglicher Form. Möge unser Leben eine heilige Freude ausstrahlen, möge unser Idealismus dadurch erkennbar sein, dass wir den Herrn Jesus Christus ehren, indem wir alles, was er uns in diesem Leben und darüber hinaus anbietet, vollständig annehmen und umsetzen.

Das Thema der Beiträge in diesem Buch ist praktische Heiligung. Jeder Autor möchte auf die eine oder andere Weise herausstellen, dass ein geheiligtes Leben möglich, attraktiv, relevant, effektiv und tatsächlich ziemlich normal ist. Wir wollen (so gut wir können) zeigen, dass es keinen Aspekt menschlicher Existenz gibt, auf den die Heiligungslehre nicht angewandt werden könnte. Sie ist etwas Alltägliches. Sie berührt unser ganzes Sein und unser ganzes Leben. Heil beschäftigt sich mit der Sünde der Vergangenheit. Heiligung beschäftigt sich gewissermaßen mit der Sünde der Zukunft – mit der Tatsache, dass die meisten Menschen auch nach der Bekehrung weiterhin sündigen.

Mögen die Leiter der Heilsarmee die Territorien und Commands auf der ganzen Welt durchkämmen, um Offiziere und Soldaten zu finden, die die Heiligungslehre kennen, die sie mit ihrem Verstand erfasst haben, die ihre Herzen durch diese Lehre berühren ließen, wie es die Bibel sagt, die gelernt haben, diese Lehre zu vermitteln, die sie predigen können, die zur Heiligung ermahnen, die die Heiligungslehre in der Seelsorge einsetzen und mit unermüdlicher Leidenschaft in der heutigen Sprache für sie werben. Wie sehr brauchen wir eine neue Generation von geheiligten Autoren und Lehrern der Heiligung.

In Bezug auf die Heiligung ist der Salutismus im besten Sinne idealistisch. Wir glauben an das praktische Ideal, so zu sein wie Jesus. Uns ist es damit todernt. Wenn wir Heilssoldaten werden, gehen wir darüber einen feierlichen Bund ein. Wir legen ein Gelübde über unseren Lebensstil und unser Handeln ab. Offiziere treten bei ihrer Bestallung in einen lebenslangen heiligen Bund und versprechen, dass sie die Lehren der

Heilsarmee lehren und ausleben werden. Selbst kleine Kinder werden in der Heilsarmee freundlich ermutigt, Jesus als Heiland anzunehmen und zu versprechen, dass sie ein Leben führen werden, das in Gedanken, Worten und Taten rein ist. Wenn es jemals eine präzise, einprägsame Beschreibung eines heiligen Lebens gab, ist es diese. Wenn Sie jemals Jugendsoldat der Heilsarmee waren, dann nehmen Sie Ihr Versprechen zur Hand und lesen Sie es noch einmal, und zwar diesmal mit dem Verstand und Herzen eines Erwachsenen. Fühlen Sie seine Kraft und einfache Tiefe. (Für weitere Ausführungen über das Schließen heiliger Bündnisse siehe Kapitel 11.)

Anschließend lesen Sie Kapitel vier von „Zum Soldaten berufen“ – Richtlinien für Soldaten der Heilsarmee (Heilsarmee-Verlag Köln und Bern 1977, revidiert 1998) und überdenken Sie die Liste der elf Fragen zur „Selbstprüfung“, die William Booth stellt. Der Gründer war der Meinung, dass es ein großer Gewinn ist, wenn man seine Seele wöchentlich einer sorgfältigen Selbstprüfung unterzieht. Er nahm die Lehre aus 2. Korinther 13,5 ernst, in der die Gläubigen ermahnt werden, sich zu prüfen. Hier sind einige Beispiele aus Booths Frageliste:

*Bin ich einer Gewohnheitssünde schuldig? Sündige ich vorsätzlich oder nachlässig in Gedanken, Worten oder Werken, wohl wissend, dass ich Unrecht tue?*

*Sind alle meine Gedanken und Gefühle so beschaffen, dass ich mich nicht zu schämen brauche, wenn sie vor Gott offenbar werden?*

*Tue ich alles, was in meiner Macht steht, damit Sünder gerettet werden? Kümmert es mich, dass sie in Gefahr sind?*

*Stehe ich in Gefahr, mich hinreißen zu lassen von dem weltlichen Verlangen, reich oder bewundert zu sein?*

Booths idealistische Armee meint es daher, im besten Sinne und wenn sie so ist, wie sie sein sollte, in Bezug auf ein Leben in der Heiligung vollkommen ernst, obwohl ich nicht weiß, inwieweit eine solche Liste von den heutigen Salutisten genutzt wird. Ich kenne einige, die sie nutzen, aber ich vermute, dass nur wenige überhaupt von dieser Hilfe zur Heiligung wissen. Sie stammt als geistliche Übung aus einer langen Tradition, die wir in der Lehre und den Gewohnheiten von John Wesley finden, der eine ähnliche Liste nutzte, lange bevor der Salutismus aufkam. Er und die anderen frühen Methodisten stellten sich regelmäßig 22 Fragen als „Gesundheitscheck“ der Heiligung, wie z. B.:

*Bin ich in all meinen Taten und Worten ehrlich oder übertreibe ich?*

*War die Bibel heute in mir lebendig?*

*Macht das Gebet mir Freude?*

*Gibt es Niederlagen in meinem Leben?*

Idealistisch? Unmöglich? Nicht in Christus und in der Kraft seiner Liebe. Es ist das Vorrecht aller Gläubigen, nicht nur der Salutisten und Nazarener, völlig geheiligt zu sein.

### **Der Salutismus ist aufgeschlossen / inklusiv (Merkmal 3)**

Der Salutismus hat seine Arme anderen gegenüber weit geöffnet. Er signalisiert ihnen: ihr seid herzlich willkommen. Er ist inklusiv. Nachfolgend nenne ich sechs kurze Beispiele, wie das in der Praxis aussieht.

Erstens geht der Salutismus davon aus, dass das Evangelium allen gilt. Niemand ist außerhalb seiner Reichweite; niemand ist zu tief gesunken; niemand ist von Geburt an zur Verdammnis bestimmt. Unser Liederbuch ist voller Lieder, die einladen, zum Heiland zu kommen. Diese Einladung gilt jedem.

Zweitens zeigt sich die Aufgeschlossenheit in der Abwesenheit von Vornehmerei. Der Salutismus ist klassenlos. Weil alle die Gnade brauchen und alle Sünder sind und des Ruhmes bei Gott ermangeln, stehen alle auf derselben Ebene. Einige haben eine höhere Bildung, einige stehen finanziell besser, einige sind von höherer Geburt, aber das alles zählt im Salutismus nicht. Er konzentriert sich einzig und allein auf Christus, und vor ihm knien wir alle und suchen alle denselben Heiland.

Drittens macht der Salutismus keinen Geschlechtsunterschied, wenn es um die Verteilung von Ämtern und Aufgaben geht. Nichts ist nur Männern oder nur Frauen vorbehalten. Der Offiziersdienst steht Männern und Frauen in gleicher Weise offen. Ehepaare werden meist gemeinsam bestellt und arbeiten als Gleichgestellte. Chauvinismus ist verpönt. Dasselbe gilt für akademischen Snobismus. Im Bewerbungsprozess für den vollzeitlichen Offiziersdienst schaut der Salutismus nicht in erster Linie auf die formalen Bildungsabschlüsse (obwohl diese nicht ignoriert werden), sondern hält die Tür weit offen für begabte, vom Heiligen Geist erfüllte, berufene und engagierte Durchschnittsmenschen, die Großes dabei leisten können, Menschen für Christus zu gewinnen. Eine heilige Leidenschaft für Menschen, gepaart mit einem brennenden Hass gegen die Sünde, wird der Salutismus nicht abweisen.

Viertens hat der Salutismus Sinn für Humor. Salutisten lachen viel, und oft über sich selbst. Wir mögen Witze über unsere Eigenarten, und davon gibt es genug. Wir versuchen, uns selbst nicht allzu ernst zu nehmen. In den meisten Gottesdiensten wird gelacht, und das ist ein gutes Zeichen.

Fünftens steht der Salutismus, während er die ihm von Gott gegebenen Kennzeichen mit Haltung und einem Maß an Selbstbewusstsein trägt, der Stellung und Rolle anderer christlicher Konfessionen offen gegenüber. Der Salutismus hat am Tisch der Ökumene etwas anzubieten. Er weiß auch, dass er etwas zu lernen hat. Der Austausch von Einsichten ist keine Einbahnstraße. (Im Anhang am Ende dieses Kapitels finden Sie eine offizielle Stellungnahme der Heilsarmee über ihre Beziehung zu anderen Kirchen.)

Sechstens und letztens soll noch die Aufgeschlossenheit des Salutismus gegenüber Anhängern anderer Religionen erwähnt werden. Wir sehnen uns danach, dass sie sich zu Christus bekehren, aber wir respektieren ihren Glauben und, in Übereinstimmung mit dem weisen Rat unseres Gründers, wollen wir diesen nie kritisieren. Stattdessen bevorzugt der Salutismus ein ruhiges, positives, höfliches persönliches Glaubenszeugnis, wenn die Gelegenheit sich dazu bietet.

#### **Der Salutismus ist mitfühlend (Merkmal 4)**

Heute erwartet jeder, der die Heilsarmee kennt, dass der Salutismus Mitgefühl zeigt. Der Salutismus ist ein Freund der Armen. Er bezieht Stellung für die sozial Benachteiligten. Mitfühlender Salutismus verbindet sich mit der Not, so sehr, dass ein berühmter aber wohlmeinender Fernsehjournalist in Neuseeland sagte, die Salutisten „haben den Geruch der Straße“ an sich. Das war als ein riesiges Kompliment gemeint. Und es traf den Nagel auf den Kopf.

Die Öffentlichkeit hat große Erwartungen an die Heilsarmee, die diese nur in der Kraft Christi erfüllen kann. Als klassenlose Armee folgen wir unserem Heiland aus der Arbeiterklasse, dem Zimmermann, dessen Hände durch körperliche Arbeit schmutzig und abgearbeitet waren, dessen Fingernägel nicht immer sauber waren und dessen Jünger ebenfalls die Bedeutung von Schweiß und Arbeit kannten. Auch wir machen unsere Hände schmutzig, wenn die Arbeit unter den Unterdrückten und Schwachen es erfordert. Einige haben den Salutismus als „Christentum mit hochgekrempten Ärmeln“ bezeichnet. Das ist ein hoher Anspruch.

Der Salutismus erhielt von Gott eine ausgesprochene Begabung und Fähigkeit, die Ungeliebten zu lieben und den Außenseitern zu dienen. Das stellt eine solch große Verantwortung dar, dass wir allein beim Gedanken daran erschauern. Der Werkzeugkasten des mitfühlenden Salutismus enthält das Waschbecken und das Handtuch, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn. Durch Programme für Suchtabhängige, Obdachlose, Menschen, die unter häuslicher Gewalt leiden, zerbrochene Familien,

vernachlässigte Kinder, Analphabeten, durch Gesundheitsvorsorge, Verdienstmöglichkeiten, Berufsausbildung, Lebensmittelpakete – die Liste scheint endlos - werden Füße gewaschen und Seelen geheilt. Gott erhält all dies am Leben. Er stellt uns die Mittel zur Verfügung. Er gibt uns die Entschlossenheit und Energie, um weiterzumachen. Manchmal überrascht er uns und eröffnet Wege für innovative, fantasievolle Aktionen der Nächstenliebe. In Christchurch, Neuseeland, wirkt Gott durch einen Heilsarmee-Boxclub und seit kurzem durch ein Programm, bei dem man sich Tätowierungen entfernen lassen kann. Das ist für manche Neubekehrten sehr wichtig, die sich durch ihre Tätowierungen an ihre unerlöste Vergangenheit gebunden fühlen.

### **Der Salutismus ist einfach (Merkmal 5)**

Der Salutismus ist grundsätzlich einfach. In diesem Zusammenhang gebrauche ich das Wort „einfach“ im Sinne von unkompliziert oder nicht komplex. Einfachheit sollte nicht mit Oberflächlichkeit verwechselt werden. Salutismus hat Tiefe, versucht aber Kompliziertheit zu vermeiden.

Das sieht man an unserem Gottesdienststil. Wir folgen keiner komplizierten Liturgie, keinen festen Formen. Wir sprechen direkt und handeln spontan. Vorbereitung ist sehr wichtig, aber Pläne können sofort geändert oder fallen gelassen werden, wenn Gottes Geist uns entsprechend führt. Die Predigt sollte einfach sein – nicht über die Köpfe der Zuhörer hinweg – aber tiefgehend genug, um auch den Nachdenklichsten anzusprechen. Die Versammlungen und Gottesdienste haben ihren Höhepunkt immer in einer einfachen Entscheidung: für oder gegen Christus; für oder gegen Heiligung. Die Ziele sind einfach: erstens Gott ehren und dann den Zuhörer zu einer Herzensentscheidung führen. Vorbild hierfür ist das Muster, nach dem Jesus seine Gleichnisse erzählte, immer wurden die Zuhörer zu einem Wendepunkt geführt. Einfach und doch tief greifend.

Die Einfachheit des Salutismus findet sich auch in den Zeremonien wieder. Jede Einzelne – Kinderweihe, Hochzeit, Beerdigung, Soldateneinreihung usw. – ist bewusst einfach gehalten und vermeidet Schnörkel. Das Ziel ist eine würdevolle aber leicht zugängliche Feier. Kein Geheimnis um seiner selbst willen. Keine Effekthascherei. Nichts Kompliziertes oder Großartiges, durch das ein Teilnehmer meinen könnte, durch die Zeremonie selbst, ohne den entsprechenden Glauben, erlöst oder gesegnet zu werden.

Damit verbunden ist die einfache, durchdachte Abwesenheit von Sakramenten. Der Salutismus erfreut sich einer gottgegebenen Freiheit von sakramentalen Handlungen. Stattdessen hat er den einfachen Glauben an die unmittelbare göttliche Gnade und bezeugt diese weltweit. Dadurch blieben den Salutisten die umständlichen trennenden Diskussionen erspart, die überall dort geführt werden, wo Sakramente debattiert und in den Mittelpunkt gerückt werden. Wir brauchen uns an den uralten Spannungen über Formen und Theologie nicht zu beteiligen. Wir können einfach in leichter aber immer freundlicher Verwunderung zusehen, wie andere in der ernsthaften Absicht, dem zu gehorchen, was womöglich nie geboten wurde, ganz verschiedenen Riten folgen, die auf unzähligen verschiedenen Theologien basieren und alle für ihre Art und Weise Wahrheit beanspruchen. In seiner Einfachheit ist der Salutismus von Gott dazu berufen, tagtäglich vorzuleben, dass Heiligung und christliche Nächstenliebe auch ohne Sakramente oder irgendetwas, das man irrtümlich für ein Sakrament halten könnte, möglich sind. (Siehe auch „*Who are these Salvationists?*“, Teil II – Kapitel 4, 5, 6.)

Auch das offizielle Glaubensbekenntnis der Salutisten besteht aus einer Reihe von einfachen, kurzgefassten Glaubenssätzen. Die elf Glaubensartikel sind alle kurz und prägnant. Die Sprache ist fast einsilbig, der Inhalt entspricht einem durchschnittlichen rechtgläubigen Protestantismus. Das *Handbuch der Lehren* ist in jeder Ausgabe so gehalten (die Ausgabe von 1940 ist besonders eindrücklich), dass einfache, unkomplizierte Leute es verstehen können. Es ist ein tiefgründiger Text, der die offenbarte Wahrheit in einer zugänglichen Sprache und einem nicht überfordernden Stil vermittelt. Einfacher Salutismus.

## **Der Salutismus ist international (Merkmal 6)**

Wenn wir sagen, dass der Salutismus international ist, dann meinen wir viel mehr damit, als dass es die Heilsarmee in vielen Ländern gibt. Vielmehr geht es darum, alle Menschen als Brüder und Schwestern unter dem einen himmlischen Vater, dem Schöpfer aller zu sehen. Der Salutismus betrachtet keine Rasse, ethnische Gruppe, Hautfarbe oder Kultur höher als die andere. Er bejaht normale Gefühle des Patriotismus, angemessenen Stolz auf das eigene Land und dessen Errungenschaften, meidet aber Nationalismus mit seinem Unterton von rassistischer Überlegenheit.

Der Salutismus lehrt, dass Christen in erster Linie Bürger der Welt sind, bevor sie Bürger ihres eigenen Landes sind. General Bramwell Booth sagte: „Alle Länder sind mein Vaterland, denn alle Länder gehören meinem Vater.“ Gott hat uns den ganzen Globus als Einsatzgebiet gegeben und daher können wir niemanden als Feind betrachten, nicht einmal in Zeiten des Krieges. So ernst ist es dem Salutismus mit der Internationalität.

## **Der Salutismus ist sichtbar (Merkmal 7)**

Unsichtbarer Salutismus ist ein Widerspruch in sich. Der Salutismus strebt überall eine große Präsenz an, um sichtbar und hörbar zu sein. Manchmal geschieht dies, um Spender für die Finanzierung von Sozialprogrammen zu gewinnen. Ein besserer Grund ist jedoch, auf Jesus Christus aufmerksam zu machen. Durch eine große Präsenz in der Öffentlichkeit können wir ungewöhnlich viel erreichen. Wir können weit über unsere zahlenmäßige Stärke hinaus für Gott eintreten.

Der Salutismus trägt aus zwei Gründen Uniform: als Zeugnis für Christus und um zu zeigen „Ich stehe für andere zur Verfügung“. Der Salutismus lebt für andere. Er sehnt sich danach, dass andere gerettet werden und kann nicht ruhen, während andere in Not sind. Nur diejenigen, die sich als Heilssoldaten verpflichtet haben, sind berechtigt, die Uniform zu tragen, aber sie haben die Wahl. Uniformtragen ist nicht Pflicht. Wenn wir aber sichtbar bleiben wollen, dann müssen wir sie häufiger tragen. Gerade die Chance, Uniform tragen zu können und als Nachfolger Christi erkennbar zu sein, schien mir immer eine würdige Motivation, Heilssoldat zu werden. Sichtbar zu sein ist ein heiliges Vorrecht. Der Salutismus nimmt das nicht auf die leichte Schulter.

## **Der Salutismus ist hörbar (Merkmal 8)**

Wenn wir von hörbarem Salutismus reden, dann witzeln einige sofort über laute Blasmusik und rasselnde Tamburine. Das ist in Ordnung. Es ist eine großartige Erfahrung zu hören, wie die Heilsarmee-Musiker und Gottesdienstbesucher Gott loben und dabei das Haus zum Beben bringen. Dazu gibt es jedoch noch etwas anderes zu sagen. Wenn unsichtbarer Salutismus ein Widerspruch in sich ist, so gilt dies auch für stummen Salutismus. Unsere Botschaft muss gehört werden. Dies gilt besonders für das Evangelium an die Verlorenen. Nichts könnte dringender oder wichtiger sein. Einige, die dies lesen, möchten vielleicht „ihre Netze verlassen“, um der Heilsarmee vollzeitlich zur Verfügung zu stehen. Sie können ihr ganzes Leben und all ihre Kräfte einsetzen, um die Gute Nachricht von Jesus Christus hörbar zu machen.

In Bezug auf die Hörbarkeit des Salutismus gibt es jedoch noch einen anderen Aspekt. Wir haben bereits den mitfühlenden Salutismus und den Einsatz für Menschen in Not betrachtet. Mitfühlender Salutismus ist nicht vollständig, wenn er nicht auch hörbar ist. Der Salutismus ist eine Stimme für die Sprachlosen. Er ist bereit Risiken einzugehen, um für diejenigen einzutreten, die nicht für sich selbst sprechen können. Dies ist eine natürliche Konsequenz davon, dass wir für die Armen Partei ergreifen.

Not offenbart sich in Symptomen, und nie gab es ein Symptom, das keine Ursache hatte. Hörbarer, intelligenter Salutismus kann sich nie damit zufriedengeben, nur die Symptome zu behandeln. Die Ursachen der Not verlangen Aufmerksamkeit. *Warum* sind Kinder hungrig? *Warum* werden Frauen geschlagen? *Warum* werden in reichen Ländern im 21. Jahrhundert noch Lebensmittelpakete benötigt?



In der Öffentlichkeit gegen die Ursachen sozialer Vernachlässigung anzugehen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Manche wollen uns davor warnen und sprechen vom möglichen Verlust finanzieller Unterstützung, wenn wir uns unbeliebt machen, indem wir laut und deutlich die Wahrheit sagen. Aber das hält uns nicht ab. Salutismus, der sich aus der Verantwortung stiehlt, ist kein Salutismus. Wir sind dem sozialpolitischen Engagement genauso verpflichtet wie dem sozialen Dienst.

Der Salutismus lässt von sich hören. Der Salutismus muss sich in den Debattiersälen der Nationen zeigen, an den Orten, wo Einfluss ausgeübt wird, in den Fernsehstudios und Radiosendern. Der Salutismus hat Dinge zu sagen, die die Welt verändern, und er darf und kann nicht schweigen. Wenn der Salutismus spricht, dann spricht er für Christus. Es wäre undenkbar, still zu bleiben.

Das führt uns nun zu dem zusätzlichen, letzten Merkmal des Salutismus, der Verwundbarkeit.

### **Der moderne Salutismus ist verwundbar.**

Der moderne Salutismus ist an Stellen verwundbar, die wir teilweise lange nicht bemerkt haben.

Bei meinem Versuch acht Schlüsselemente des Salutismus festzulegen (ich habe sie unabdingbare Merkmale genannt) habe ich absichtlich über den Salutismus in seiner idealen Form geschrieben, so als ob er immer und überall so wäre. Doch natürlich ist das nicht ganz der Fall. Der heutige Salutismus ist verwundbar. Im letzten Teil dieser Abhandlung wollen wir das untersuchen.

Wir haben bereits gesagt, dass Gott den Salutismus erfunden hat, ihn aber den Menschen anvertraut hat, die man heute Salutisten nennt. Das war ein göttliches Risiko. Gott wusste, worauf er sich einließ, als er das alles *fehlerhaften menschlichen Geschöpfen* anvertraute. Ich kenne keine christliche Organisation, die nicht dasselbe von sich sagen würde. So ist also der Salutismus, menschlich gesprochen, in den Händen von Sterblichen, die alles andere als perfekt sind. Sie brauchen ständig Gottes Gnade und müssen ihn regelmäßig um Vergebung bitten.

Obwohl die Heilsarmee global gesehen wächst, erlebt sie doch an viel zu vielen Orten einen *erheblichen zahlenmäßigen Rückgang*. Das geschieht bereits seit einiger Zeit. In Afrika und Südasien ist das Wachstum überwältigend, aber nicht in Europa oder in den westlichen, Englisch sprechenden Demokratien. Im Vereinigten Königreich, dem Geburtsland des Salutismus, ist der zahlenmäßige Rückgang an Heilssoldaten Jahr für Jahr sehr hoch. Zudem bekehren sich immer weniger Kinder. Einige Korpsoffiziere an Orten, die ich weltweit besucht habe, scheinen nicht mehr zu wissen, wie man ein Kind zu Jesus führt. Wir erleben ein neues Phänomen, nämlich Heilsarmeekorps, die überhaupt keine Jugendsoldaten haben. Dieses Versäumnis wird uns noch zu schaffen machen.

Verwundbarkeit zeigt sich in den letzten Jahren auch an der *Unsicherheit über unsere Identität* und unseren Auftrag. Nicht jeder Salutist kann erklären, wer wir im Sinne Gottes eigentlich sein sollen. Mit schwindendem Vertrauen in die Kennzeichen des Salutismus, um die es gerade in dieser Abhandlung geht, haben wir auch einiges an Mut verloren. Das hat sich in gelegentlichen Versuchen gezeigt, die wesentlichen Elemente des Salutismus zu verwässern und sich von der Schönheit und anhaltenden Bedeutung der Soldatenschaft in der Heilsarmee zu verabschieden. Zu unserem nachhaltigen Schaden haben einige Korps versucht, blasse Spiegelbilder anderer evangelikaler Gemeinden zu werden. Mancherorts treten wir sehr unsicher auf, wir sind nicht mehr davon überzeugt, dass Gott den Salutismus erfunden hat, und dass Gott die Heilsarmee ins Leben gerufen hat. Wenn wir diese Wahrheiten wieder entdecken, kann an den Orten, wo es nötig ist, eine Erholung eintreten.

Der Salutismus ist durch *finanziellen Druck* verwundbar. Unsere Sozialprogramme sind so umfangreich, unsere Anstrengungen so aufwendig, dass wir ständig Geld brauchen. Verwundbarkeit entsteht, wenn die Salutisten ihre Segel nach dem Wind der Welt und des Dollars richten. Wir können nicht immer erwarten,

beliebt zu sein. Jesus war es nicht. Die Apostel waren es nicht. William Booth war es nicht. Heutzutage sind wir es aber meistens. Woran liegt das?

Der *zunehmende Anteil an Nichtchristen unter unseren Mitarbeitern* ist eine weitere verwundbare Stelle, die sich möglicherweise verheerend auswirken kann. Das Besondere am Salutismus war von Anfang an, dass sein Auftrag von geretteten Menschen ausgeführt wird. Jeder Angestellte war ein „Missionspartner“. Obwohl viele gute Christen unter unseren Angestellten sind, haben wir diese grundlegende Idee fast aufgegeben. Der Salutismus ist dadurch verwundbar geworden.

Eine Bedrohung geht auch von der wachsenden *Unsicherheit über die Offiziersschaft* aus. Aufgaben, die ursprünglich nur von berufenen, ausgebildeten, lebenslang verpflichteten Offizieren ausgeführt wurden, werden heute teilweise von Laien ausgeführt, die, wie bereits erwähnt, nicht alle bewusste Christen sind. Die Motivation der Offiziere ist in Gefahr. Die Attraktivität der Offiziersschaft leidet in dem Maße, wie ihre Besonderheit untergraben wird. Verwundbarkeit entsteht somit durch die Verwischung der klaren Linie zwischen den Funktionen von ordinierten und bestellten Offizieren und der Rolle, die denen zukommt, die als Heilssoldaten oder Angestellte dienen. In der Heilsarmee gibt es viele Stellen, wo dieses Thema rasch angegangen werden muss. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die Offiziersschaft in einigen Ländern gefährdet ist. Diese Gefahr verstärkt sich dort, wo diejenigen, die eine lebenslange Verpflichtung eingegangen sind, zugunsten derjenigen, die nur zeitlich begrenzt oder vorübergehend mitwirken, an den Rand gedrängt werden.

Die allergrößte Bedrohung des Salutismus geht heutzutage allerdings von der spürbaren *Vernachlässigung der Heiligungslehre* aus. Wenn das so bleibt, dann kann das den Salutismus mitten ins Herz treffen. Wir sind in dieser Hinsicht unsicherer als je zuvor. William Booth pflegte zu sagen, dass es nur wenige Themen gibt, über die wir häufiger sprechen oder die wir mehr schätzen, als ein geheiligtes Herz und ein geheiligtes Leben. Ist das noch so? Nein, es ist nicht mehr so. Einige unter uns versuchen, in guter Absicht aber irregeführt, Pseudosakramente oder eine Imitation der Sakramente als Ersatz für eine solide, biblisch fundierte Heiligungslehre und das Streben nach einem geheiligten Leben anzubieten. Über den Segen eines reinen Herzens wird nicht mehr gesprochen oder darüber Zeugnis gegeben. Viele (die meisten?) Salutisten wissen heute einfach nicht mehr, was wir dem Begriff „Segen eines reinen Herzens“ meinen.

Gott, der uns erschaffen hat, möchte, dass wir offen und ehrlich über den gegenwärtigen Zustand des Salutismus in der Welt sind. Dieser gleiche Gott ist jedoch gut und durch seine Kraft geschehen bemerkenswerte Dinge. Die Hingabe und Arbeit der Heilsarmeeoffiziere und Mitarbeiter, die ich auf fünf Kontinenten gesehen habe, ist, gelinde gesagt, beeindruckend. Wir können feststellen, dass die Heilsarmee immer noch Frucht bringt für Gott, dessen heiliges Herz einst so bewegt wurde, dass der Salutismus zur Welt kam.

Aus dem Herzen Gottes sind wir entstanden. In den Händen Gottes werden wir gehalten. Auf die Kraft Gottes vertrauen wir. Er wird uns als Heilsarmee segnen, wenn wir unserer ersten Berufung treu bleiben. Paradoxerweise sind es vorwiegend die alten Quellen, die uns in die Zukunft weisen.

(Zu einem weiteren Kennzeichen des Salutismus, dem „Gelübde“, siehe Kapitel 11 von Kapitän Stephen Court.)

Auszug aus dem Buch:  
A NEW LOVE - THINKING ALOUD ABOUT PRACTICAL HOLINESS  
Shaw Clifton; © 2004 The Territorial Commander; The Salvation Army, New Zealand

## **NOTIZEN**

Auszug aus dem Buch:  
A NEW LOVE - THINKING ALOUD ABOUT PRACTICAL HOLINESS  
Shaw Clifton; © 2004 The Territorial Commander; The Salvation Army, New Zealand

## **NOTIZEN**